

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

23 (22.2.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 23.

Dienstag den 22. Februar

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 17. Febr. Fürst Bismarck hat ein Glückwunschschreiben an Scheffel gerichtet. Der Dichter hat mit den folgenden Zeilen gedankt:

Ein gutes Blatt Geschichte
Ist mehr als tausend Gedichte.

Deutsches Reich.

— Wie es heißt, wird der nächste Reichsetat erhebliche Mehrforderungen für die Aufbesserung der militärischen Kost, die als vollkommen ungenügend bezeichnet werde, und vielleicht auch für eine Erhöhung des Soldes der Gemeinen bringen. In diesem Falle ist es Sache des Reichstages, vorerst genau zu erwägen, ob sich solche Ausgaben nicht ohne Mehrbelastung des Etats durch anderweite Ersparungen ausgleichen lassen, die ohne Schädigung der Wehrkraft des Reiches möglich sind.

— In Berlin ist der General v. Budrikty, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, gestorben. Im Jahre 1870 kommandierte er die 1. Garde-Infanterie-Division, die sich am Tage von Le Bourget auszeichnete.

— Bei einem großen Mittagessen, welches der bayerische Kriegsminister v. Maillinger in München am 14. ds. den Generalen und Stabsoffizieren der Stadt gab, ereignete es sich, daß der Generallieutenant v. La Roche, plötzlich vom Schlage getroffen tot zurückfiel und alle ärztlichen Mittel ohne Erfolg blieben. Der Verstorbene stand im 77. Lebensjahre, hatte sich aber bisher stets der besten Gesundheit zu erfreuen gehabt.

— In Chemnitz sind allerdings seit einiger Zeit Tausende von Arbeitern entlassen und in vielen Fabriken ist die Arbeitszeit gekürzt worden, aber Unruhen sind noch nicht vorgekommen. Der Weberei hat es an Aufträgen noch nicht gefehlt, und im Strumpfwarenengeschäft geht es sogar flott — bis jetzt. (In der vormals Hartmann'schen Maschinenfabrik ist vom 14. Februar an die Arbeit Montags, Dienstags und Mittwochs eingestellt.)

— Des Deutschkatholiken Schulte gediegene Schrift wider das Eölibat (Ehelosigkeit) der Geistlichen hat auf dem jüngsten Carneval folgende Betrachtung hervorgerufen:

Zum Eölibat, dem Tyrannen, schlich
Schulte, den Dolch im Gewande;
Ihm schütteln die Brüder die Hände.
„Was wolltest Du mit dem Dolche, spricht!“
Entgegnet ihm fröhlich Herr Friederich.
— „Euch alle aus großer Noth befreien!“ —
„Das wirst Du mit einem Haukreuz bereuen!“

Oesterreichische Monarchie.

— Durch kaiserliches Patent vom 11. Februar sind sämtliche Landtage des österreichischen Kaiserstaates auf den 7. März d. J. in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen worden.

— Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist sehr reisefreudig geworden. Im März wird sie zu einem Besuche der Königin von Neapel nach England gehen.

— In allen politischen Kreisen Wiens, sowie in den Wiener Blättern von der verschiedensten Färbung soll die letzte große Reichstagsrede des Fürsten Bismarck eine mehr oder weniger hohe Befriedigung hervorgerufen haben. Ein in der Nähe der Hauptstadt erscheinendes sozialistisches Blatt ließ sich sogar zu dem humoristischen Zugeständniß hinreißen:

„Es sei ewig schade, daß der Mann (Fürst Bismarck) nicht zur sozialen Partei gehöre.“

— Unter den katholischen Geistlichen in Tyrol herrscht große Unzufriedenheit über die Toleranz des Kaisers, daß er die beiden protestantischen Gemeinden Innsbruck und Meran bestätigt hat.

— Die Ungarn treten auch heute noch für ihre schönen Königinnen in die Schranken und haben der „Gartenlaube“ Ernst Keil's den Krieg angekündigt, weil der darin erschienene Aufsatz: „Ein ungarisches Königsschloß“ (Nr. 5 d. J.) durch unehrerbietige Schilderung der Kaiserin Maria Theresia und der jetzigen Kaiserin Elisabeth ihren ritterlichen Unmuth herausgefordert hat. Im ganzen Reiche des heiligen Stephan ist dem Blatte der Postdebit entzogen worden.

Frankreich.

— Pariser Nachrichten zu Folge ist der Präsident der Republik geneigt, gegen die in letzter Zeit wegen politischer Vergehen verurtheilten Gefangenen Gnade zu üben und den Justizminister zu veranlassen, eine Nachtragsunterstützung gegen die Unglücklichen anzuordnen, deren Abfuhr nach Neu-Caledonien auf den 1. März festgesetzt ist. Inzwischen hat Viktor Hugo die unbegreifliche Taktlosigkeit begangen, ein Schreiben in so hochfahrendem Tone, daß es fast einer Herausforderung gleicht, an den Marschall zu richten, worin er verlangt, daß die Abfahrt des Transportschiffes so lange unterbleiben müsse, bis die beiden neuen Kammern einen Beschluß über die Amnestiefrage gefaßt hätten.

— Einer der eifrigsten Verfolger der Reblaus in Frankreich, Herr Rohart, ist durch seine während des jetzigen Winters angestellten Versuche und Beobachtungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß selbst die strengste Winterkälte der Gesundheit der Reblaus keinen Schaden bringt, einen Vorzug, um den sie die Menschen beneiden könnten.

— Der deutsche Botschafter v. Hohenlohe in Paris hat ein glänzendes Ballfest in seinem Palais in Paris gegeben. Mac Mahon erschien mit dem schwarzen Adlerorden. Die tugendsame spanische Erzökonigin Isabella erschien im Ballkostüm und tanzte eine Quadrille mit.

Italien.

— In Rom gilt es für gewiß, daß die Anwesenheit des Kardinals Hohenlohe mit dem Versuche einer Ausöhnung des Vatikan's mit dem deutschen Reiche in Verbindung steht. Die eigentlichen Grundlagen der Unterhandlungen kennt man nicht, nimmt jedoch an, daß es sich um die päpstliche Anerkennung der bekannten deutschen Kirchengesetze handelt.

— Das bisherige gute Einvernehmen zwischen Garibaldi und der italienischen Regierung droht an der harten Frage der Tiberregulierung wieder Schiffbruch zu leiden. Die der Regierung darüber vorliegenden Gutachten der Sachverständigen weichen weit ab von dem Plane Garibaldi's, aber der alte Herr beschwert sich unaufhörlich in Briefen und Gesprächen, daß nur die äußerste Unwissenheit und Bosheit seinen Entwürfen das Zugeständniß der Unfehlbarkeit versagen könne. So kommt die Sache nicht in Fluß und die Regierung thut wohl daran, mit Vorsicht zu Werke zu gehen, da man sich in Italien nicht über einen Ueberschuß von Millionen zu beklagen hat.

— Der von den Sachverständigen angekündigte baldige Ausbruch des Besud hat schon eine ungewöhnlich große Menge von Fremden nach Neapel gelockt, welche mit Ungeduld auf den Eintritt des großartigen Ereignisses warten.

Holland.

— Ein Holzhändler verkaufte jüngst eine große Parthie Holz an eine holländische Firma. Dies erfuhr kurze Zeit darauf ein Konkurrent. Dieser hatte nichts Eiligeres zu thun, als unter dem Namen des Geschäftsgenossen zu telegraphiren: Er könne nun nicht mehr, da das Holz aufgeschlagen, dasselbe zu dem früheren Preise liefern. Einige Stunden später schickte er eine Depesche unter seiner Firma, worin er das Holz zu dem Preise des Konkurrenten anbot. Darob wurde der Holländer stutzig und wagte eine Reise an das Geschäft. Es stellte sich eine Fälschung der Depesche heraus und verlangt die also hintergangene Handlung eine Entschädigung von 100,000 Mk., welche sie für eine milde Stiftung bestimmte.

Türkei.

— Der türkische Sultan ist an einem Karbunkel erkrankt und hat große Schmerzen auszustehen.

— Der Sultan hat seinen Leibarzt, der ihm ein Geschwür aufschnitt und sein Wohlbefinden wieder geschafft hat, zum kommandirenden General ernannt und ihm 1000 Lire zur Uniform geschenkt.

Der gehörnte Siegfried.

(Keine Sage.)

(Schluß.)

Muthig nahm der Sekretär Hut und Stock und begab sich auf die Straße und verfolgte mit vorgebeugtem Kopfe und beinahe aus ihren Höhlen quellenden Augen seinen Weg, nach dem Thiergarten, welchen er auch, nachdem er einigemal gestolpert, mit Menschen und Thieren zusammengerannt und verschiedene Male fremde Menschen, welche er für Bekannte gehalten, angesprochen, glücklich erreichte. Mehrere Stunden lang irrte er in der grünen Wildniß herum, brütend über kühnen Plänen und Ideen; sein ganzes Leben erschien ihm plötzlich als ein gänzlich verfehltes, durch seine Schüchternheit und Blödigkeit freudlos gewordenes; doch noch hielt er eine Rettung für möglich. Die Dämmerung brach allmählig ein, die Menge der Spaziergänger suchte die der Stadt nahe gelegenen Theile des Parks auf, und willenslos folgte der geheime expedirende Sekretär dem Strome. Er gerieth in einen dunklen, menschenleeren Laubgang! sich unendlich wohl fühlend in der Dede durchschritt er denselben mehrmals hastig; als er eine vereinsamte Bank bemerkte, verspürte er plötzlich die Müdigkeit seiner Beine und, da er das Plätzchen ganz geeignet fand, einige Augenblicke lang der Ruhe zu pflegen, hielt er eine kleine Rast. Da das Sitzbrett der Bank ihm feucht erschien, lagerte er sich hinter derselben auf den, allerdings noch bedeutend feuchteren Rasen. Kaum hatte er seinen müden Gliedern die bequemste Lage gegeben, schenken ihn Stimmen aus seiner behaglichen Ruhe; das halbblaute Geflüster nähert sich und ein, allem Anscheine nach liebendes Paar läßt sich auf der Bank nieder. Der Mann — Schlepfsäbel und Epaulettes verrathen ihn als Offizier — schlingt seinen Arm um den Nacken seiner Begleiterin und ein sich oft wiederholendes, seltsam klingendes Geräusch läßt den Sekretär, welcher nicht mehr Zeit gefunden aufzuspringen, vermuthet, daß die Lippen der Beiden in innige Berührung kämen. Der unfreiwillige Lauscher befindet sich in einer entsetzlichen Lage; ihm fehlt der Muth zu bleiben, fehlt die Kraft zu fliehen; jene Indiscretion erscheint ihm im abscheulichsten Lichte, er hält die Hände vor die Ohren. Doch durchzuckt ein heller Gedanke sein Hirn; er wird zum freiwilligen, aufmerksamen Hörer! Das Gespräch wird immer zärtlicher, immer interessanter — gibt Stoff für sein Debut in der Gesellschaft; er will seine abscheuliche Schüchternheit mit einem Schlage überwinden und die Geschichte am nächsten Vereinsabend zum Besten geben! Er lauscht und lauscht, und erfährt gar bald aus verschiedenen höhnischen Bemerkungen, daß die Dame die Gattin eines alten, häßlichen und dummen Mannes sei. Wie pikant! Voll Vergnügen reibt er sich die Hände und lacht in sich hinein, daß dem armen Ehemanne so wohlgedrechselte Hörner aufgesetzt werden.

Als Herr und Dame sich erhoben, um das trauliche Plätzchen zu verlassen, verließ auch der Sekretär seinen Ruheort; ohne es zu wollen gelangte er in die nächste Nähe der langsam dem Brandenburger Thore zu säurenden Liebenden. Das Gekirre des schweren Säbels macht seine

Schritte unhörbar; er wird immer kühner, folgt immer rascher, das Licht der nächsten Laterne soll ihm die Züge der interessanten Frau zeigen. Plötzlich läßt sein angeborenes Ungeschick ihn auf die Schleppe des Kleides der Dame treten — die Anwesenheit des Hörers ist verrathen, all seine verwegenen Hoffnungen sind zu nichte gemacht. Der Offizier verdoppelte seine Schritte; der Sekretär aber bleibt wie angewurzelt an dem Platze, an welchem ein einziger Tritt seines Fußes ihm so vielen Schaden gebracht, stehen. Als er diesen Fuß endlich wieder heben wollte, bemerkte er etwas Glimmerndes auf seinem Stiefel. Er bückt sich rasch, um den Gegenstand, welcher der Dame entfallen sein mußte, vom Boden aufzunehmen, erreichte selben auch glücklich nach einigem Herumtappen mit den Händen und setzte sich in lebhafteste Bewegung, um das Paar einzuholen und demselben das Gefundene zu überreichen.

„Sie haben Etwas verloren,“ schreit er mit aller Kraft seiner Lungen; doch statt seinem Ruf Folge zu geben, verwandeln die Beiden ihre ohnedies beschleunigte Gangart in Schnellschritt; unglücklicher Weise kreuzt eine leere Droschke den Weg, der Kutscher wird angehalten und Beide verschwinden im Wagen. Der Sekretär strauchelt über Steine und Wurzelwerk, rollt in den Straßengraben, verliert Hut und Stock, nicht aber seinen Hund. Ungerlich erhebt er sich, eilt zur Laterne, und im Schein derselben erkennt er in dem verlorenen Gegenstand ein neues, prächtiges — Strumpfband.

„Lächelnd steckte er es ein und rief abermals: „Wie pikant!“ Der Sekretär war durstig geworden; um sich zu erquicken, trat er in die nächste Restauration und verließ dieselbe erst, nachdem er sämtliche aufliegende Zeitungen gründlich durchgelesen. Als er nach Hause kam, lag seine Frau bereits im tiefem Schlafe. Schon wollte er sie wecken, um ihr sein pikantes Abenteuer zu erzählen, als er sich besann, daß diese Erzählung für die Deffentlichkeit bestimmt sei, bestimmt, Zeugniß abzulegen für die Wandlung, die der Schüchterne mit sich vorgenommen.

Die Gelegenheit sollte sich bald finden.

Die Frau des Sekretärs feierte wenige Tage später ihr Wiegenfest; Tanten und Basen, Vettern und Freunde wurden zu einem solennen Abendbrot geladen, bei welchem auch die nächste Nachbarschaft nicht fehlen durfte. Zu wiederholten Malen hat die Frau Sekretärin im Laufe des Tages ihren Mann, sich Abends doch vor Niemand zu fürchten und ein bißchen tapfer zu sein. Ein vielstündiges, von ihr gründlich mißverständenes Lächeln war die einzige Antwort, die sie erhalten konnte.

Der Abend kam und mit ihm die Schaar der geladenen Gäste. Die Männer einigten sich zu einem kleinen Spielchen, die Frauen klagten einander ihr Herzeleid über das Dienstbotenelend im Besonderen und die Schlechtigkeit der Welt im Allgemeinen. Eine junge Beamtenwitwe, Allen wohl bekannt, war Arm in Arm mit einem Manne gesehen worden! „Es soll ihr Onkel sein!“ riefen höhnisch die braven Frauen, und jede Einzelne mußte ihrer Entrüstung kräftigen Ausdruck zu verleihen; am stärksten unter Allen fühlte jedoch die geheime expedirende Sekretärin ihren moralischen Unwillen erregt; ihre Augen funkelten in boshaftem Lichte und der Born entstellte ihre schönen Züge. Der Sekretär lauschte athemlos den verschiedenen Variationen des beliebten Themas. „Jetzt oder nie,“ rief er sich zu, erhob seine Stimme, wie noch nie, und gab nicht undeutlich zu verstehen, daß ein pikantes Abenteuer, das er selbst erlebt, einen lebhaften Beweis für die Richtigkeit der Bemerkungen seiner Frau gab. Er mußte erzählen; anfangs stockend, allmählig fließend wälzte er die Last von seinem Herzen. Die Zuhörer schüttelten ungläubig die Köpfe, als er seine Geschichte geendet hatte; da erhob sich triumphirend der Sekretär, griff in die Tasche und präsentirte der Gesellschaft das blau seidene corpus delicti! Das schöne Strumpfband ging von Hand zu Hand.

„Mama!“ rief plötzlich die kleine Adelsheid, des Sekretärs Tochter, „Mama! da ist ja Dein neues Strumpfband, das Du überall gesucht hast!“ — — —

Der geheime expedirende Sekretär soll nie wieder einen Versuch gewagt haben, seiner Blödigkeit zu entsagen; am nächsten Morgen jedoch erschien er mit einer goldenen Brille auf der Nase im Bureau.

Den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Wilferdingen betreffend.

Nr. 1381. In vier verschiedenen Stallungen zu Wilferdingen ist die Maul- und Klauenseuche beim Rindvieh ausgebrochen.

Nach Verordnung vom 5. Januar 1872 werden die Bürgermeisterämter der benachbarten Orte Königsbach, Singen, Kleinsteinbach und Untermutschelbach aufgefordert, die unter der Ueberschrift „Maul- und Klauenseuche“ in Nr. 24 des 1871er landwirthschaftlichen Wochenblattes enthaltene Befehlung in ihrer Gemeinde kund zu geben.

Etwa vorkommende Erkrankungsfälle dieser Gattung sind sogleich hierher anzuzeigen.

Durlach, den 18. Februar 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Handelsregister-Eintrag.

Nr. 1921. Die offene Handelsgesellschaft, Beuttenmüller und Deder in Durlach, ist aufgelöst.

Durlach, 15. Febr. 1876.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Erb.

Handelsregister-Eintrag.

Nr. 1922. Die Firma Louis Deder in Durlach, deren Inhaber Sägmüller und Holzhändler Louis Deder in Durlach ist, wurde zum Firmenregister heute eingetragen. Derselbe ist verehelicht mit Martha Heidt von Weingarten. Nach dem Ehevertrag, Durlach den 21. August 1873 bringt jeder Theil 50 Gulden in die Gütergemeinschaft ein, wogegen alle übrige gegenwärtige und künftige Fahrniß davon ausgeschlossen ist.

Durlach, 15. Febr. 1876.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Erb.

Ankündigung.

[Gröbzingen.] **Donnerstag den 24. Februar d. J.,** Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause zu Gröbzingen, in Folge richterlicher Verfügung werden unten beschriebene Liegenschaften der Erben der Bierbrauer Ernst Heiner Gehres Eheleute von Gröbzingen öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Die Schätzung ist während 14 Tagen vor der Versteigerung auf dem Rathhause zu Gröbzingen zur Einsicht aufgelegt.

Beschreibung der Liegenschaften.

Gebäude.

1.

Das sogenannte Schloß Augustenburg, bestehend aus einem großen, in drei Flügel abgetheilten Gebäude mit fünf gewölbten Kellern, einem zu Wohnungen eingerichteten Brauereigebäude, einem zu Wohnungen eingerichteten Nebengebäude mit Stallungen, einem großen Hof und drei Gemüsegärten, alles neben einander liegend, an der Straße nach Pforzheim, neben Kirchstraße, Gut Augustenberg, Weg und Heinrich Mössinger; geschätzt zu 13,715 M.

Güter.

2.

66 Rthn. 26 Fuß neuen Maaßes oder 5 Ar 96,34 Meter Reichsmaaßes Acker in den Wiesenäckern, neben Karl Ruf und Karl Göß Erben; taxirt zu 214 M.

3.

1 Btl. 19 Rthn. 27 Fuß neuen Maaßes oder 10 Ar 73,43 Meter Reichs-

maaßes Acker auf den Dausäcker, neben Jonas Hasenmaier und Anstößer; taxirt zu 100 M.

Die Gebäulichkeiten eignen sich vermöge ihres Umfangs und ihrer Räumlichkeiten und Lage zur Einrichtung und zum Betrieb jedes größeren Geschäfts und stehen hiezu, wenn erforderlich, zahlreiche Arbeitskräfte zu Gebot.

Durlach, 13. Jan. 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Neuer, Notar.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Weber Jakob Klein Wittwe, Elisabeth geborenen Hübscher von hier lassen der Theilung wegen am

Montag den 6. März l. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Acker.

1.

33 Rthn. alten oder 5 Ar 55,95 Meter Reichsmaaßes in der oberen Luß, neben Messerschmied Meyer und Schuhmacher Haslinger; geschätzt zu 350 M.

2.

39 1/2 Rthn. alten oder 7 Ar 85,16 Meter Reichsmaaßes im Hinteracker, neben Gerber Wilhelm Schmidt Wittwe und Friedrich Krebs, Landwirth; geschätzt zu 250 M.

3.

1 Btl. 10 Rthn. alten oder 9 Ar 93,87 Meter Reichsmaaßes im Pfistersgrund, neben N. Schwarz Erben und Wittwe Selter; geschätzt zu 250 M.

Dem höchsten Gebot wird sogleich der endgiltige Zuschlag erteilt, wenn solches den Schätzungspreis erreicht.

Durlach, 12. Febr. 1876.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Herstellung eines Wagens zum Transporte von Leitern wird nächsten

Donnerstag, 24. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Durlach, 21. Febr. 1876.

Das Bürgermeisteramt:

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

[Durlach.] Madler Ferdinand Pohl von hier läßt

Montag, 28. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause folgende Grundstücke Durlacher Gemarkung mittelst öffentlicher Steigerung entweder verkaufen, oder auf sechs Jahre verpachten:

Acker.

1.

2 Btl. 20 Rthn. alten oder 2 Btl. 20 Rthn. 86 Fuß neuen Maaßes am Rittnert oder auf der Hochstett, neben Rain und Heinrich Krebs.

Garten.

2.

1 Btl. 19 Rthn. alten oder 1 Btl. 30 Rthn. 31 Fuß neuen Maaßes an der Dürrbach, neben Johann Bartlott und Karl Korn.

Durlach, 17. Febr. 1876.

Das Bürgermeisteramt:

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

[Nedargemünd.] Mit dem am Montag den 6. März dahier abzuhaltenden Zuchtviehmarkt ist auch ein

Schweinemarkt

verbunden, wozu Verkäufer und Käufer eingeladen werden.

Nedargemünd, 16. Febr. 1876.

Der Gemeinderath:

Thilo.

Müller.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Auerbach läßt bis **Dienstag den 29. Februar** im diesjährigen Gabenschlag 13 Wagner-Eichen, worunter 2 stärkere, die eine von 1,99, die andere von 1,77 Festmeter, und 4 Forlen öffentlich versteigern.

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr beim Gasthaus zum „Hirsch“.

Auerbach, 18. Febr. 1876.

Der Gemeinderath:

Bodemer, Bgrmstr.

Frucht-Markt.

Zu Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
			Mt.	Pf.
Weizen	Kilogr.	Kilogr.	Mt.	Pf.
Kernen, neuer	4,850	4,850	10	90
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafers, alter	—	—	—	—
do. neuer	500	500	8	23
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	25
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	18
Widen " "	—	—	—	—
Einfuhr	5,350	5,350	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Borrath	5,350	—	—	—
Verkauft wurden	5,350	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 86 Pf., Butter 95 Pf., 10 Stück Eier 90 Pf., 20 Liter Kartoffeln, neue 90 Pf., 50 Kilogramm Hen 4 M. 70 Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel) 3 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 62 M. — Pf., 1 Ster Tannenholz 41 M. 15 Pf., 4 Ster Fichtenholz 41 M. 15 Pf.
Durlach, 19. Febr. 1876. Bürgermeisteramt.

Dickrüben, etwa 50 Zentner, verkauft
Andreas Klett, Kelterstraße 23.

Ein Stehpult

ist zu verkaufen

Rappenstraße 10.

**Zöhligen.
Stammholzversteigerung.**

Die hiesige Gemeinde läßt nächsten
Freitag, den 25. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
60 Stämme Eichen, zu Bau- und
Nutzholz tauglich,
4 " Forsten,
3 " Buchen und
50 Stück buchene Leiterstangen
öffentlich versteigern.
Die Zusammenkunft ist im Gabenschlag.
Zöhligen, 17. Febr. 1876.
Das Bürgermeisteramt:
Hirn.

**Gicht und Rheumatismus, deren
Lähmungen und alle andere innerliche
und äusserliche früher unheilbare
Krankheiten.**



Herrn G. Pathemann.
Ihre Medikamente habe
ich bei einem Gicht- und
Rheumatismusleiden im
Hüftgelenk angewandt
und bin ich Ihnen viel
Dank schuldig. Bevor
ich Ihre Medikamente
gebraucht, musste ich,
wazu mich das Leiden
zwang, herübergobugt
gehen, und jetzt kann
ich wieder mit gerader
Haltung gehen. Verfehle
nicht, Sie bei allen Gicht- u. Rheumatismus-
leidenden zu empfehlen.

7. Nov. 1874. Achtungsvoll P. Josef
Bröcher in Ottfingen b. Wenden, Kr. Olpe.

Herrn G. Pathemann in Barmen.
Ich freue mich Ihnen mittheilen zu können,
dass die mir zugesandten Medikamente für's
Gehör mich wieder vollständig hergestellt
haben, wofür ich Ihnen meinen innigsten
Dank darbringe. Wattenscheid, 4. April 1875.
Achtungsvoll H. Gaschermann.

Herrn G. Pathemann in Barmen.
Wo soll ich Worte finden Ihnen für die
Wunder, muss ich sagen, die mir geworden
sind, meinen Dank auszusprechen. Was ich
in zwei Jahren verdient, habe ich verdoktern
müssen, ohne die geringste Besserung zu be-
kommen, bis mir der Beweis wurde, schon
nach zweitagigem Einnehmen, dass durch
Ihre Medikamente mein Gesundheitszustand
wieder zurückgeführt werde. Hochachtungsvoll
George Most in Förde b. Grevenbrück
a. d. Lenne, Kr. Olpe. 16. Febr. 1875.

Müben, weiße, 2 Löcher,
verkauft
Heinrich Kiefer am Baslerthor.

Samen-Verkauf.
[Durlach.] Bei Heinrich Deder's
Frau in der Rappenstraße 9 sind alle
Arten **Garten-Samen** zu haben.

Im 2. Stock meines Hauses ist ein
freundliches **Zimmer** (mit oder ohne
Möbel), das sogleich oder auf 1. März
bezogen werden kann, zu vermieten.
Hengst, Kontrolleur.

Agenten-Gesuch.
Eine der ältesten, renomirten, deutschen
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
sucht solide, tüchtige Agenten für
Durlach und Umgegend.
Offerten unter G 6152a an Haasen-
stein u. Vogler in Mannheim.

Wohnungs-Gesuch.
Auf 1. oder 23. April wird eine
Wohnung von 4 geräumigen Zimmer
nebst allem Zubehör zu miethen gesucht.
Anerbieten besorgt die Expedition d. Bl.

In allen Musikalienhandlungen vorräthig.
Ein Festgeschenk.

Tanzalbum für die frohliche Jugend. 12 sehr leichte Tänze ohne Oktaven.
Nr. 1. Weihnachtswalzer R. — 50. Nr. 7. Schlittenfahrt, Galopp Rm. — 50.
Nr. 2. Anna-Schottisch. R. — 50. Nr. 8. Immergrün, Polka Rm. — 50.
Nr. 3. Freudentänze, Polka-Mazurk R. — 50. Nr. 9. Bergheimnacht, Polka Rm. — 50.
Nr. 4. Magdal.-Rheinländer, Polka R. — 50. Nr. 10. Rosenknochen, Rheinländer Rm. — 50.
Nr. 5. Weihnachtsfreude, Quadrille R. 1. —. Nr. 11. Liebe und Freude, Walzer Rm. — 50.
Nr. 6. Gebente mein, Walzer R. — 50. Nr. 12. Trübel und Jubel, Galopp Rm. — 50.

Für Klavier componirt von
HERMANN NECKE.

Op. 7. XIV. mit Fingersatz verschiedene Ausgabe No. 1—12 in 1 Heft zusammen
nur **Rm. 1. 50.**

Mit diesem, auch für Anfänger im Klavier leicht ausführbaren Werke, hat
der Componist einen wahrhaft glücklichen Wurf gethan, denn es existiren kaum
Tänze, welche so bequem spielbar und in so stichend gefälliger, sogar zündender
Art geschrieben sind. Die heiteren Weise werden nicht nur der frohlichen Jugend,
sondern auch jedem Erwachsenen ein angenehmes „Fest-Geschenk“ bieten.
Gegen Einsendung von Marken sendende franco.

**Pet. Jos. Tonger in Köln a. R.
Musikalien- und Instrumenten-Handlung.**

**Zum Probe-Abonnement
für nur 1 M. 70 Pf. pro März**
empfehl ich das

Neue Berliner Tageblatt

mit seinen drei Gratisbeilagen:
Berliner Fliegende Blätter, (illustrirt)
Berliner Gartenlaube (illustrirt)
und

Bereinsfreund.

Das „Neue Berliner Tageblatt“ erscheint täglich im mindestens 3
Bogen großem Format; die Beiblätter wöchentlich.
Keine deutsche Zeitung hat sich eines solchen Erfolges zu
erfreuen: Nach viermonatlichem Bestehen zählt das Neue Berliner
Tageblatt mehr als 14,000 Abonnenten, wovon 10,300 in Berlin und
über 3700 in ganz Deutschland Verbreitung finden.
Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten täglich
entgegen.

Mecker, 2 Bl. am Thurm-
berg (in 2 Theilen)
und 1 1/2 Bl. im Wolf verpachtet
Joh. Reichert Wtb., Spitalstraße 20.

Vorhangstoffe,
weiß und farbig, in jeder Qualität, so-
wie **Traperien,** empfiehlt billigt
A. Grieb.

**Lebens- und Feuer-Versicherungs-
Agentur**
einer altbewährten deutschen Gesell-
schaft, ersten Ranges, in Baden gut
eingeführt, ist durch einen thätigen
soliden Mann unter vortheilhaften Be-
dingungen zu besetzen. Offerten besorgt
die Exped. d. Bl.

Dankjagung.
[Durlach.] Allen Freunden und
Bekanntem, welche unsern lieben
Vater und Schwiegervater
Ernst Wächter
zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen
wir hiermit unsern innigsten Dank.
Durlach, 20. Febr. 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Wächter.

Dankjagung.

[Durlach.] Für die innige Theil-
nahme bei dem unerwarteten Hin-
scheiden unserer lieben Gattin, Mutter
und Tochter

Magdalene Lerch, geb. Klenert,
sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung,
sagen wir hiermit den wärmsten
Dank.

Durlach, 19. Febr. 1876.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Lerch.

Ehe-Angebot.

12. Febr.: Wilhelm Müller, lediger Schneider
von Karlsruhe und Thesla Karher,
ledig von da.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geschließung:
19. Febr.: Friedrich Kernberger, verwittweter
Maurer mit Dorothea Biede, ledig
von hier.

Geboren:
19. Febr.: Heinrich Friedrich, B. Karl Blum,
Landwirth hier.

Gestorben:
18. Febr.: Gustav Konrad, B. Konrad Steu-
dinger, Landwirth, 8 Monate alt.

19. " Ernst Wächter, Landwirth von hier,
Wittwer, 62 Jahre alt.

19. " Christian, B. Karl Deder, Land-
wirth von hier, 1 Jahr alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Düps. Durlach